

Aus der Stadt Halle

So 'ne Gemeinheit . . .

Es gibt große Kinder, die sich das Völlige nicht abgewöhnen können. „Wer lügt, der flaut auch fibere Köpfe!“ sagt der bellige Volksmund, und der müßte es eigentlich wissen. Aber des Elbigen ist noch barmherzig im Verhältnis zu den Unannehmlichkeiten, die man durch eine Lüge haben kann.

Esche ist da neulich in der „Kugel“, als ein Rechtsanwalt sich an meinem Tisch niederließ. Mit der überall patentierten Redensart: „Na, wie geht's?“ begrüßte ich ihn.

„Ausgezeichnet, mein Lieber! Habe große Sachen vor, ichau mal; der fährt mich Auto.“

Meine Blicke gleiten über den Tischplatte. Wirklich ein prächtiger Wagen. Und ich da, er sitzt vor der Kugel.

„Du wirst mich abgeholt“, erkundige ich mich gefächelt. „Das ist kein, der fährt ich gleich mit, denn ich habe denjenigen Weg.“ Woher ich natürlich von seinem Weg keinen Dunst hatte.

„Gern“, antwortet der liebe Mensch, „ich will nur noch mal telefonieren“. Er verschwindet und ich ziehe gleich für ihn mit. Dann umfalle ich, mit tausend vom Chauffeur betrunken, den Wagen, der offen den Schlag und lasse mich ständig in die Welster fallen. „Tag aus“, ergrübe ich den das erkannten Chauffeur, „ich bin ein Durschnur Ihres Herrn und warte auf ihn.“

Der „Herr“ kam dann auch, leider ein fremder. Er zeigte färmendes Interesse, mich polizeilich fernzuhalten, denn das Auto hätte ich hauen wollen und den Chauffeur vor mich durch die Brust erschlagen.

Es war für mich eine rechtliche Unterhaltung, der trübste Tag meines sonst so lichten Lebens. Noch heute schau mich die Reflektoren je eigen an; und das Spielgerät wird mir angebunden jetzert . . .

Die Kreditnot des deutschen Handwerks.

Der deutsche Handwerkerstand hatte am Mittwoch alle Handwerker zum Besuch über die drohende Frage geladen. Der kleine Saal des „St. Nikolaus“ sah noch viele leere Stühle. Grund: Das alte deutsche Erbüdel, der Bruderzwang, den wir jetzt gerade so glänzend gebrauchen können. Deshalb hang auch in den einzelnen Worten des Veramuntesleiters und den Ausführungen des Vortragenden, des deutschen nationalen Verbandesbeordneten Hermann Eilenburg, das Behauern hindurch, daß der Zubörer nicht mehr fern.

Herr Born sprach als Sachkundiger. Er ist selbst Gemeindevorstand und kennt die Lage der Zeit. Die Mißen nicht bloß aus dem verlorenen Krieg, sondern aus der schlechten Wirtschaft des Staates und der Weltwirtschaftsnot, die die Vermögensverhältnisse. Wie kann Hilfe kommen? Vom Ausland gar nicht, vom Staat nur sehr gering; einmal weil die Mittel fehlen, dann aber, weil er das feindselige Ausland nicht in den Klauen verlegen darf, als Schwämme er im Gelbe. Selbsthilfe ist das Eine, das andere die Sparpolitik. Wir müssen das Geld aus der eigenen Tasche wieder in den Kreislauf der Wirtschaft bringen. Und dann den Zusammenbruch der Wirtschaft zu beugen, vor allem aber muß der Arbeiter mit zum Teil gelöst werden.

Die Hände rührten sich hart, als Herr Born mit kräftigem Aufsatze sprach — ein Zeichen, daß er Verständnis gefunden hatte. An der Ursache wurden Einzelheiten berührt, meistens aber, und in der dem Wort auch, die Einigkeit betont — bis auf den „Genossen“ Kapitalist, der so nicht war, den Gläubigen vorzutreiben, als könne er ausgeteilt die Sozialdemokratie heute immer noch einem Handwerker als seine Freundin empfehlen. Er entzete die gebärdete Heftigkeit. Und hat hoffentlich zur Einigkeit das Seine beizutragen.

Neue Straßenbahnwagen.

18 Motorwagen und 30 Anhänger. / Die Bahn zum Getraudenfriedhof, Bohringen zum Bräuhaus bei Cröllwitz.

Wie man sich immer wieder über unsere Straßenbahn. „Es ist ein Jammer, daß man so lange warten muß, ehe ein Wagen kommt.“ Mit trifft die Klage zu. Der Hauptgrund? Die Bahn hat nicht den Wagenpark, den sie seit langem braucht. Im Kriegs- und in den Jahren darauf lief 40 Wagen herum und wurden müde ausrangiert. Und noch immer gelang es nicht, dafür Ersatz zu schaffen, wie sehr die Wartung sich auch mühte. Aber jetzt ist der Umsturz da. 18 neue Motorwagen sollen an Gottfried Lindner in Ammenrode gut gemacht werden. Und dann kommen, — hoffentlich recht bald — noch 30 Anhänger. Große geräumige Wagen, die sich mal, wenn der Verkehr sich häuft, annehmen können. Beide Typen sind je 10 fache Wagen, innen einfach, aber doch recht freundlich eingerichtet. Die Motorwagen haben ein Lenkorgan, das Aufbau fällt weg. Sie laufen auf Rollenlagern, was das Fahren angenehmer macht. 40-50 Personen können sie bequem fassen. Das gilt sowohl für die Motorwagen wie für die Anhänger.

Ein Motorwagen wiegt an sich 8500 Kilo. Dazu kommt der Motor mit ca. 3000 Kilo, also ein Gesamtgewicht von 11500 Kilo oder 230 Zentner. Die neuen Anhänger wiegen 130 Zentner.

Die Cröllwitzer Brücke kann man mit den schweren Wagen nicht befahren, das ist ein Mangel; denn gerade der Bedevertisch ist oftmals so fest, daß man wünschen möchte, die großen Wagen könnten auch in Cröllwitz verwendet werden; aber auch hier winkt schon die Hoffnung des Umstürzes. Lange wird es nicht mehr dauern, dann kann sich an Stelle der unzureichenden Brücke am Fuß des Giebienschieben eine neue breite Steinbrücke über die Gaale.

Der erste Anlauf dazu ist in diesen Tagen gemacht worden. Man hat Holzgerüste aufgestellt und bohrt den Untergrund ab, und soweit die Arbeiten bisher abgeschlossen sind, kann man sagen, es haben brauchbaren Grund gegeben.

Die Bahn von der Cröllwitzer Brücke bis zur Knochenmühle wird einhundert nicht gebaut. Jetzt ist man mit dem Bau der

Straßenbahn zum Getraudenfriedhof begonnen. Die Arbeiten werden so gefördert, daß voraussichtlich schon zum 1. Oktober die Linie eröffnet werden dürfte.

Der Bahnhof Trotha ist auch bald wieder mit der Straßenbahn erreichbar. Seit längerer Zeit mußte man ein Stück vom Bahnhof bis zur Elektrischen laufen, und manchmal wohlgemühten Mann fuhr bisweilen die Bahn losjagen vor der Kasse weg. Zwischen Zoo und Oppiner Straße wird aber jetzt das Geleise zweifach gelegt, und mehr Arbeit fertig ist, wird der Anschluß nach dem Bahnhof Trotha von neuem eröffnet.

In der Lindenstraße werden die Schienen jetzt erneuert. Die Neuverlegung der Geleise und die Pfahlarbeiten an der Hauptpost und in der Großen Steinstraße sind zum Teil vollendet.

Wenn die neuen Wagen im Verkehr sind, wird eine gewaltige Erleichterung eintreten. Es rollen dann 125 Motorwagen und 80 Anhänger. Das Personal der Straßenbahn umfaßt gegen 700 Angestellte.

Täglich werden jetzt ungefähr 80 000 Personen befördert, an Sonntagen steigt die Zahl auf 110 000 Personen. Die Hälfte freizeits, die die Straßenbahn überhaupt aufzuweisen hatte, war am 21. Juni d. J., am Tage des Blumenfestes. Es wurden nicht weniger als 141 000 Personen befördert.

Der neue Rud aufwärts.

Die halleischen Lebenshaltungskosten-Indexen hat das Statistische Amt der Stadt Halle nach dem Stande vom 5. August 1925 auf der Grundlage der halleischen Normalfamilie, bezogen auf 1913/14 = 1, wie folgt berechnet:

1. Gesamtlebenshaltung (Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf, einschließlich Verkehr, ohne Steuern und soziale Abgaben): 1,37, (Veränderung gegenüber der Vorwoche + 2,2 Proz.);
2. Lebenshaltung ohne sonstigen Bedarf: 1,33 (+ 3,1 Proz.);
3. Lebenshaltung ohne Bekleidung und sonstigen Bedarf (Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung): 1,31 (+ 3,1 Proz.);
4. Ernährung: 1,44 (+ 2,1 Proz.);
5. Heizung und Beleuchtung: 1,76 Proz.;
6. Wohnung: 0,85 (- 7,6 Proz.);
7. Bekleidung: 1,48 Proz.;
8. Sonstiger Bedarf: 1,74 Proz.

Wachsender Fremdenverkehr.

Nach Mitteilung des Statistischen Amtes sind in den letzten fünf und Vorkriegsjahren im Juli 1925 6047 männliche und 1495 weibliche, zusammen 7542 Fremde abgehenden. Darunter befanden sich 297 Personen, die ihren Wohnsitz im Ausland hatten, und zwar 236 männliche und 61 weibliche mit fremder Staatsangehörigkeit. Im Juli 1924 waren es 5085 männliche und 1290 weibliche, zusammen 6375 Fremde; im Juli 1914 waren es 8451 männliche und 1621 weibliche, zusammen 10 072 Fremde.

Beim Säckerwerden totgebrüht.

Am Donnerstagnachmittag wurde der ehem. Schutzpolizeibeamte Georg Bertell, 35 Jahre alt, V. Kersierstraße 14, dem Verblenden von schweren Getreidehäuten aus einem Eisenbahnwagen in einen Raun an Sophienhofen erdrückt. Bertell stand an der Schürze und sah die Güte nach, als plötzlich der Keurzug ansog, wobei 5. von der Schürze an eine feststehende Vordamm gepreßt und erdrückt wurde. Der Tod trat sofort ein. Die Schuldfrage muß noch geklärt werden.

Heldenehrung in der Pauluskirche.

In der Pauluskirche soll eine Gedenktafel für die Gefallenen angebracht werden. Es ist nicht ganz einfach, eine vollständige Liste der Gefallenen zusammenzubringen. Es haben sich schon oft Mißbilligkeiten ergeben bei ähnlichen Gelegenheiten dadurch, daß der eine oder andere auf der Liste verfallen wurde. Um das zu vermeiden, liegt bei Richter Kauf, Kierstraße 27, eine Liste der Gefallenen aus, die bis zum 15. ds. Mts. von allen Angehörigen der Paulusgemeinde eingelesen werden kann.

Der Spritstieberprozeß Rutschke.

Vor dem Schöffengericht Halle begann heute unter Leitung von Landgerichtsdirektor Dr. von Spritstieberprozeß gegen die Angeklagten Rutschke aus Halle, Petrov (alias Dr. Petrov) aus Klein-Benndorf, und Steigert aus Schützau an der halleischen Grenze. Das Verfahren gegen den mitangeklagten Bankdirektor Reich ist abgetrennt worden, da es noch hängig ist.

Die Anklage vertritt Staatsanwaltschaftsrat Rudendörfer. Der Urinabschluß lautet gegen alle 4 Angeklagten auf Verstoß gegen das Branntweinmonopolgesetz und das Reichsbahngesetz, gegen den letzten Angeklagten auch auf Urkundenfälschung. Zunächst wird der Angeklagte Rutschke vernommen, der über seinen Verbleib kurze Angaben macht. Er stammt aus dem an Polen abgetrennten Gebiet und kam zum ersten Male im Jahre 1916 nach Halle, wo er die Konzession für eine Schanzenstraße erwarb, die seine Schwiegermutter betreiben sollte. Im Jahre 1919 wurde er, so behauptet der Angeklagte, vertrieben und ging zunächst nach Berlin, wo er ähnlich wie vorher in Polen ein Spirituosen-geschäft und eine Weinhandlung begann. Die Verhandlung ergibt jedoch im Einzelnen, wie Rutschke und die anderen Mitangeklagten zu den Verbrechen gekommen sind.

Wir berichten erst morgen ausführlich darüber, da die Vernehmung bei Redaktionschluss noch abzuwarten.

Die Bankräuber in Haft.

Sie stellen sich selbst. — Der vergräbene Schok. Wie berichtet, überließen vor einigen Wochen zwei Banditen einen Kassenboten der Landratskassa in der Franzstraße vor dem Hause des Landrates, trauten ihm eine Tasche mit 15 000 Mark und flüchteten. Bald waren die Täter, zwei Galanter namens Rade und Siedemann, ermittelt, aber man konnte ihrer nicht habhaft werden. Vor drei Tagen nun meldete sich Siedemann auf der Kriminalpolizei, gebärdete sich wie ein unschuldiges, eben noch etwas wegwandermes Lämmchen und behauptete sich über die Zuzumung, daß er einen Raub begangen haben solle. Man beschickte ihn vorläufig erst einmal da, worüber der Herr sehr erstaunt war. Dann holte man verschiedene Zeugen, die die Täter, als sie davon rannten, beobachtet hatten. Alle Zeugen deuteten bei der Gegenüberstellung, daß Siedemann bestimmt einer der Männer war, die den Raub begingen. Schließlich bequeme sich Siedemann doch zu dem Geständnis. Er und sein Kumpan hätten in ihrer Wohnung das Geld gestiftet. Er habe keinen Anteil auf dem Kopflatz vergraben, und als er das Geld holen wollte, sei es fort gekommen.

Am Donnerstagnachmittag wurde der zweite Sittliche Rade ebenfalls auf der Kriminalpolizei. Er behauptete sich darüber, daß sein ehrwürdiger Name mit dieser Tat in Verbindung gebracht werde. Er sei unschuldig. Aber auch in diesem Falle glaubte die Polizei dem Unschuldstamme nicht, und dies um so weniger, als Siedemann seinen Namen schon nach allen Regeln der Kunst verpflanzte. Die Gegenüberstellungen ergaben, daß er der zweite Räuber war, den 3. B. eine Föderin am Grandplatz zusammen mit dem Siedemann schon einige Tage beobachtet hatte, als sie in auffälliger Weise umhergingen. Rade legnet sich leicht; es wird ihm aber nicht viel nützen.



Wir fabricieren selbst

den größten Teil der bei uns zum Verkauf gelangenden Herren-, Jünglings- und Knabenkleidung in unserer eigenen Werkstatt in Berlin. Wir schalten dadurch den Zwischenhandel aus und lassen den Nutzen der Fabrikanten unserer Kundenschaft zu gute kommen.

deshalb sind wir preiswert.

Herren-Kleidung		Knaben-Kleidung		Herren-Wäsche	
26.50 wkw-Herren-Sacco-Anzüge einreihig hellfarbige u. gestrickte Stoffe, moderne Formen . . . 38.00 34.00 29.00 38.00 wkw-Herren-Sacco-Anzüge Nadelstrick in blau, braun u. grün, vorzügliche Paßform . . . 56.00 45.00 42.00 53.00 wkw-Herren-Sacco-Anzüge moderne Muster in Streifen, Karos u. Homospunne sowie beste Verarbeitung und Paßform . . . 74.00 66.00 59.00 53.00 wkw-Herren-Anzüge blau, 1- und 2-reihig, Formen in Kammergrün und Cheviotstoffen . . . 65.00 57.00	31.00 wkw-Herren-Sport-Anzüge Loden, Cord und Homospunne 2-reihig, mod. Form, Brechschosse doppelt Gesäß 33.00 47.00 39.00 47.00 wkw-Herren-Covercoat-Paleot in freilieg. mod. Sportform, 5mal gestepet, sol. Stoffqual. 69.00 59.00 49.00 17.50 wkw-Herren-Gummimäntel in Cöper und Bettsbesug gute Homospunne und gemusterter Cheviotstoffe . . . 26.00 23.00 18.00 wkw-Herren-Loden-Mäntel impr. Strichloden in Oliv, grau und braun, Schlüpfarm oder Kotler offen und geschlossen tragbar . . . 36.00 29.00 26.00	8.90 Knaben-Anzüge in farbig und blau, moderne Formen . . . 18.00 14.50 4.70 Schulanzüge kräftige Stoffe . . . 16.00 10.50 8.90 Sportanzüge in mod. Formen, sehr tragfähige Stoffe 19.50 16.50 10.00 Schlupfhemden-Anzüge aus halber, farbiger, Stoffen ganz gefüttert 16.50 13.50	7.50 wkw-Oberhemden Perkal mit 2 Keagen, moderne Strahlen 0.95 Herren-Socken gestreift, Doppelsohle, Hochferse 7.50 wkw-Nachhemden in guten Wachstoffsollen, besonders haltbare Qualität 1.50 Herren-Socken kariert, neue, aparte Muster		

Halle a. S., am Markt.

